

Impuls in den Tag – Mittwoch, 11.11.2020

Von Heidrun Mülhausen

St. Martin

Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Worte aus dem heutigen Evangelium die passender nicht sein könnten, denn heute schauen wir auf den heiligen Martin, den Patron unserer Pfarrkirche.

Die Lebensgeschichte des Heiligen Martin -vor allem seine Mantelteilung- ist allen bekannt.

Aber: Haben Sie heute schon geteilt??

Natürlich teilen wir als gute Christinnen und Christen – welche Frage!

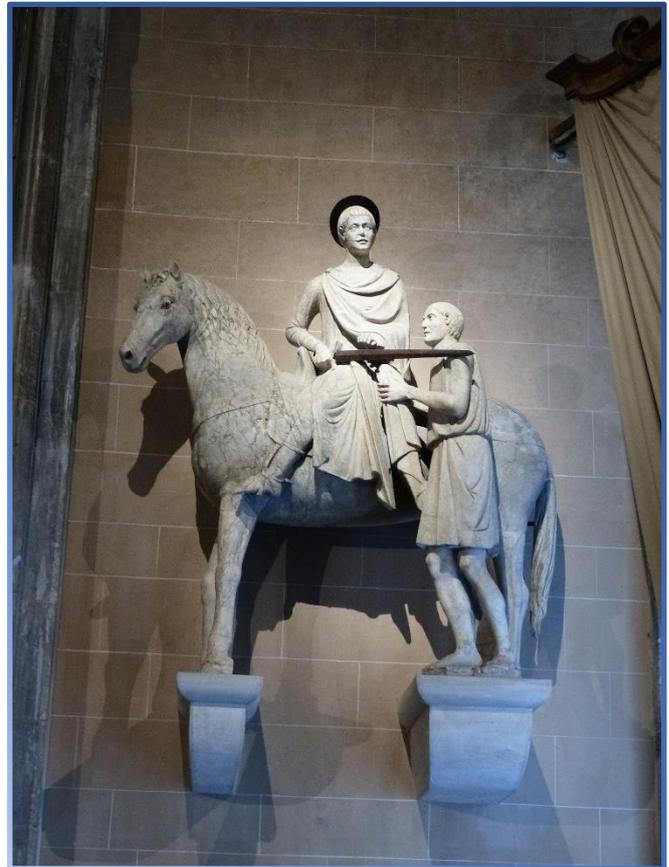
Momentan teilen wir so manches: zum Beispiel Informationen mithilfe der modernen Kommunikationsmedien – schnell eine aktuelle Information weitergeben oder ein mehr oder weniger lustiges Video zu aktuellen Corona-Pandemie.

Solches Teilen im Sinne von „mitteilen“ haben vielleicht einige von Ihnen heute Morgen schon gemacht.

Aber wie sieht es mit dem materiellen Teilen aus? Mit dem Teilen und Verteilen von handfesten und gegenständlichen Dingen?

Wenn man derzeit die leeren Regale in den Supermärkten sieht, Menschen, die aus übervollen Einkaufswagen die Autos vollpacken

In der derzeitigen Corona-Pandemie lässt sich gut erkennen, wie es bei manchen Menschen mit dem Teilen und der Nächstenliebe aussieht – die vielen leeren Regale in den Supermärkten zeugen von Hamsterkäufen – zeugen aber auch von Egoismus!



Präsident Trump hat den Slogan „America first“ – „Amerika zuerst“ schon länger geprägt – bei uns könnte es zur Zeit heißen: „My family first“ – „meine Familie zuerst“.

Der heilige Martin, Schutzpatron unserer Pfarrkirche, teilt seinen Mantel entzwei. Eine Hälfte gibt er dem Bettler – die andere Hälfte behält er für sich. Gerecht geteilt!!

Aber wieso gibt er nur den halben Mantel – er könnte dem Bettler doch auch den ganzen Mantel geben?

Der Halbe Mantel ist eine Botschaft – Er verkündet das höchste aller Gebote: „du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. Denn es geht in der Nächstenliebe nicht darum sich selbst aufzugeben, sich aufzuopfern bis zur Selbstaufgabe.

Was nützte es, wenn Martin selber – ohne Mantel – zum Erfrierenden würde?

Ein halber Mantel nützt beiden!

Martin – der Helfer in der Not – darf auch an sich selber denken und für sich selber sorgen.

In helfenden Berufen wird das manchmal übersehen, vernachlässigt, nicht so ernst genommen wie das aufopfernde Vorbild aus alten Zeiten.

Und das kennen wir auch aus manchen Familien: die, die immer nur für die anderen da sind, sich sorgen und kümmern, sind oft die Vernachlässigten und Unglücklichsten.

Der halbe Mantel ist in Ordnung! Der halbe Mantel schafft Verbundenheit. Es bleibt ein Bezug zwischen den geteilten Stücken – dem verbliebenen und dem nicht mehr vorhandenen – auch über den Augenblick des Teilens hinaus.

Einführung Kfd-Frauengottesdienst Ochtendung 11.11.2020

Foto | Kathedrale San Martino in Lucca, Italien - by pixabay.com